Nr. 81. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 18. Februar 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Man muß es dem Deutschfreisinn schon lassen, er zeigt eine Vielseitigkeit in dem diesmaligen Wahlkampfe wie selten zuvor. Er hat nichts dawider, wenn die von ihm aufgestellten Kandidaten hier für den Freihandel, im Westen für die Industriezölle, im Süden für Getreidezölle und im Osten gegen die Branntweinsteuer sich erklären — Alle, Alle sind ihm willkommen, wenn sie sich nur deutschfreisinnig nennen, und Opposition um jeden Preis zu machen versprechen. Bei den Demokraten in Süddeutschland wird gegen den Militarismus gewüthet und eine kleine Nuance republikanisch-roth aufgetragen; im Westen und Osten wieder verlangt man Anerkennung dafür, daß man das Nothwendige gethan hat, um das Vaterland gegen die auswärtigen Feinde zu schützen, kurz der Deutschfreisinn war niemals so in Aengsten bei den Wahlen wie diesmal und hat auch — und das will viel sagen, — niemals so viel Unwahrhaftigkeit, Entstellung und Unaufrichtigkeit im Wahlkampfe gezeigt. So kurz die Spanne Zeit auch ist, seit der Deutschfreisinn sich erneut Allem entgegenstellte, was zur Förderung der Erstarkung des Reiches im Innern wie nach Außen beitragen konnte, so versucht er es doch, die Dinge geradezu auf den Kopf zu stellen, als ob alles, was ihm unbequem ist, was ihm als häßlicher Fleck anhaftet, auf seinen Wunsch hin aus dem Gedächtniß schwinden müßte.

Ist auch von anderer Seite bereits diese Thatsache hell genug beleuchtet worden, so will es doch angebracht erscheinen, das Material nach dieser Richtung hin so vollständig wie möglich zu sammeln, um zu gelegener Zeit den Herren ihr getreues Spiegelbild entgegen zu halten. Allen Ernstes treten sie jetzt im Osten vor die Wähler mit der Behauptung, sie wären immer gegen eine Besteuerung des Branntweins gewesen, wenn es nach ihnen gegangen wäre, würde niemals der Branntwein zum Steuerobjekt gemacht worden sein, aber der Reichskanzler, der sei der Urheber der Branntweinsteuer, der habe es so gewollt, wie es geworden ist. Daß damit bewußter Weise die Unwahrheit gesagt wird, versteht sich wohl von selbst, aber was weiß der Wähler hiervon in dem Augenblicke, in welchem ein deutschfreisinniger Wanderredner ihn haranguirt! Wie sollten auch die Wähler, welche aus der Politik kein Geschäft machen, sich daran erinnern, daß Herr Eugen Richter in der Sitzung des Reichstages vom 2. April 1881 den Reichskanzler auf das heftigste angriff, weil dieser für den Branntwein, für das „Getränk des armen Mannes" eingetreten ist. Ja, Herr Richter hob es triumphirend hervor, daß dieses Eintreten des Fürsten Bismarck bei den Wahlen den Deutschfreisinnigen zu Gute gekommen sei Haben auch die Deutschfreisinnigen früher schon wie auch später immer und immer wieder die möglichst hohe Besteuerung des Branntweins gefordert und jeden Gegner derselben mit dem Epitheton „Schnapsinteressent" belegt, so wollen wir für diesmal nur auf das oben angedeutete Datum zurückgreifen. Der Abgeordnete Lasker hatte in der Sitzung des Reichstags vom 28. März 1881 bei der Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Erhebung der Brausteuer und betr. die Erhebung der Reichsstempelabgaben, gesagt:

„Aber ich habe vor Jahren immer erklärt, daß ich mir die zukünftige Reform der deutschen Steuern denke, gerade liegend in der Stempelsteuer, in welcher bei uns die Erbschaftssteuer eingeschlossen ist, in der Erhöhung der Tabaksteuer und in der Erhöhung der Spiritussteuer, und dies würde das direkte und indirekte Bedürfniß für das Reich völlig ausreichend gedeckt haben."

Der Reichskanzler wandte sich in entschiedener Weise und vielfach unter großer Heiterkeit des Hauses gegen den Abg. Lasker, indem er ausführte, daß der Branntwein das Getränk des „berühmten armen Mannes sei,"

„ein Getränk, welches der Arbeiter nicht immer entbehren kann. Ich weiß nicht, ob der Herr Vorredner Gelegenheit gehabt hat, öfters unter harter körperlicher Anstrengung bei schlechtem Wetter mehrere Stunden lang im Freien sich energisch zu bewegen und wenn harte Winde über die Ebene streichen, ich glaube, dann würde er mir zugeben, daß der Branntwein von Demjenigen, der auf solche harte Arbeit gewesen ist, weniger leicht entbehrt werden kann als das Bier. Ich habe nie gefunden, daß der Arbeiter bei der Arbeit, wenn sie schwer wurde, mit baierischem Bier sich erholte, einmal weil er es nicht hatte — es ist das Getränk der Wohlhabenden im Vergleich mit ihm — und zweitens hilft es ihm nicht nach Bedarf. Auch wenn der Herr Vorredner es je persönlich versucht hätte, bei heißem Wetter eine Schwadt auf einer Wiese auch nur einmal zehn Schritt zu mähen, dann würde er, glaube ich, auch einen tüchtigen Schluck Branntwein, wie der Arbeiter ihn nimmt, wenn er dieselbe Leistung hundertfach an einem Tage macht, nicht verachten."

Gerade dieses Eintreten für das „Getränk des armen Mannes" hat Herrn Eugen Richter den Anlaß zu dem oben erwähnten Angriff gegeben. In unzähligen Variationen spinnt sich das Thema von der Nothwendigkeit der Besteuerung des Branntweins durch die Reden der deutschfreisinnigen Abgeordneten auch in späteren Jahren fort. Der Deutschfreisinn war es, welcher von der Tribüne des Parlaments herab wie in Volks- und Wählerversammlungen immer und immer wieder die höhere Besteuerung des Branntweins forderte und andere Steuervorlagen mit dem Hinweise auf diese Forderung ablehnte. Es ist darum, wie wir oben gesagt haben, Unaufrichtigkeit und Unehrlichkeit, wenn deutschfreisinnige Redner heute so thun, als wäre ihre Partei eine Gegnerin der Branntweinbesteuerung.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den Geh. Rath Dr. Hintzpeter, den Oberbürgermeister Dr. Miquel, auch den Oberbürgermeister von Koblenz Dr. Schüller, den königlichen Zeremonienmeister von Rathenow und den Baron Jauree. Zur Frühstückstafel sahen die kaiserlichen Majestäten den Ober-Stallmeister v. Rauch und dessen Gemahlin, den General v. Lindequist nebst Gemahlin, den Gesandten Grafen von Eulenburg ꝛc. als Gäste bei sich. Nach der Tafel unternahmen Ihre Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach Charlottenburg. Um 8 Uhr fand bei Ihren Majestäten Familientafel statt. Am heutigen Vormittage hatten Ihre Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen. Von derselben zurückgekehrt, hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Staatsministers Grafen von Bismarck und arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter statteten gestern Vormittag in Potsdam Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold im Stadschlosse einen Besuch ab und wohnten darauf dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nach Beendigung desselben fuhr Ihre Majestät mit den Prinzessinnen nach Bornstädt und von dort zu Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nach Schloß Marly, wo die Frühstückstafel stattfand. Demnächst erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Am Abend wohnte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dem Gottesdienste in der englischen Kapelle des Schlosses Monbijou bei, und um 8 Uhr folgte Allerhöchstdieselbe mit den Prinzessinnen-Töchtern einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zur Abendtafel. Heute Vormittag besuchte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern das Panorama in der Herwarthstraße.

— Den „Hamb. Nachr." wird von anscheinend offiziöser Stelle aus Berlin, 14. Februar, folgendes geschrieben: „Man sagt hier, der Reichskanzler, Fürst Bismarck, beabsichtige, sich aus dem preußischen Staatsdienste zurückzuziehen und nur die Stellung als Reichskanzler beizubehalten. Wir sind nicht in der Lage, uns ein Urtheil darüber zu bilden, ob diesen Gründen Thatsächliches zu Grunde liegt. Man wird sich erinnern, daß der Versuch, sich von den preußischen Geschäften zurückzuziehen, von dem Fürsten Bismarck schon einmal gemacht worden ist. Ende 1872 bat Fürst Bismarck um Entbindung von dem Vorsitz im preußischen Staatsministerium, König Wilhelm entsprach dieser Bitte mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten in einem Schreiben, welches in dem Buche des Dr. Horst Kohl „Fürst Bismarck-Gedenkbuch" abgedruckt ist und welches wir mit Rücksicht auf sein historisches Interesse unseren Lesern nachfolgend wiedergeben:

„Berlin, den 1. Januar 1873.

Sie wissen, mit wie schwerem Herzen Ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem ich Sie von dem Vorsitz Meines Staatsministeriums entband. Aber Ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengung die zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangten, und will deshalb nicht anstehen, Ihnen eine Erleichterung zu bewilligen.

Zehn inhaltsschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie Meiner Berufung, an die Spitze der preußischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten. Schritt für Schritt hat Ihr Rath und Ihre That Mich in den Stand gesetzt, Preußens Kraft zu entwickeln und Deutschland zur Einigung zu führen. Ihr Name steht unauslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet, und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn Ich genehmige, daß Sie die mit so sicherer und fester Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch unter Fortführung der politischen Aufgaben Preußens in Verbindung mit denen der deutschen Reichskanzlerstellung im engsten Zusammenhang bleiben.

Durch die Verleihung der brillantenen Insignien Meines hohen Ordens vom Schwarzen Adler will ich Ihnen bei diesem Anlaß einen erneuten Beweis Meiner höchsten Anerkennung und nie erlöschenden Dankbarkeit geben.

Mögen die Ihnen gewährten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung Ihrer Gesundheit sichern, die Sie erhoffen und ich wünsche, damit Sie lange noch dem engeren und weiteren Vaterlande und Mir Ihre bewährten Dienste leisten können.

Ihr
treuergebener dankbarer König
Wilhelm.

An den Reichskanzler Fürsten Bismarck."

Die Trennung der Leitung der preußischen von den Reichsgeschäften erwies sich damals für die Dauer nicht durchführbar. Sie wurde schon in Jahresfrist wieder aufgehoben, obschon Fürst Bismarck damals, in der Eigenschaft des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Mitglied des preußischen Staatsministeriums geblieben war; die strenge Durchführung dieser Scheidung wird auch jetzt ihre geschäftlichen Unbequemlichkeiten haben, unmöglich aber ist sie nicht. Ihre Undurchführbarkeit vor 17 Jahren lag wohl mehr in dem Verhältniß des Grafen Roon als Minister-Präsident zu seinen preußischen Kollegen, als in der objektiven Unmöglichkeit einer Sonderung des Ressorts."

— Zum 1. Oktober d. Js. steht die Errichtung des französischen 13. Kürassier- und 13. Husaren-Regiments bevor. Außerdem findet im laufenden Jahre die Formation der bereits im Vorjahr bewilligten Dragoner-Regimenter 29 und 30 statt. Für die nächsten beiden Budget-Jahre steht die Errichtung des Kürassier-Regiments 14, des Husaren-Regiments 14, wie der Dragoner-Regimenter 31 und 32 aus.

— Aus Odessa wird den „Daily News" gemeldet, es seien gegen 2000 Munitionskarren, Bagagewagen und andere militärische Transportmittel, alle in Warschau nach den neuesten Typen erbaut, in Odessa nach Batum eingeschifft worden. Sie sollen später über den Kaspischen See geschafft werden, wohin, sei Geheimniß.

— Die Wahl des Oberbürgermeisters von Berlin wird nunmehr, wie die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten geheimen Sitzung beschlossen hat, in der nächsten öffentlichen Sitzung erfolgen, nachdem der Oberpräsident von Berlin mittelst Erlasses vom 10. d. M. den Beschluß der Versammlung, nach welchem das Gehalt des neu zu wählenden ersten Bürgermeisters im Falle der Wiederwahl des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck 30,000 Mark einschließlich Miethsentschädigung und 6000 Mark persönliche Zulage, im Falle der Nichtwiederwahl des Genannten anfänglich 24,000 Mark einschließlich Miethsentschädigung betragen soll, genehmigt hat.

— An die Wähler des Reichstags-Wahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück haben unter dem 11. d. Mts. Männer aus allen Berufskreisen des Wahlkreises einen Aufruf erlassen, der u. A. folgende Sätze enthält: Es ist bekannt, daß Herr von Hammerstein, ehe er sich aufstellen ließ, den Führer der katholischen Zentrumspartei, Herrn Windthorst, ersuchte, ihm die Stimmen der katholischen Wähler unseres Wahlkreises zuzuwenden. Diese haben eine Kandidatur Hammerstein abgelehnt, Herr Windthorst aber hatte seiner Zeit dem Herrn von Hammerstein seine Unterstützung zugesagt. Und das aus gutem Grunde. Denn Herr Windthorst unterstützt Jedermann, der mit ihm bereit ist, die Politik des ersten Dieners unseres Kaisers, des Fürsten Bismarck, zu bekämpfen. Dies hat Herr von Hammerstein im letzten Jahre mehrfach gethan, er würde sogar, wenn solches Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, bereit gewesen sein, im Verein mit etwaigen Gesinnungsgenossen aus der konservativen Fraktion auszutreten, um in Gemeinschaft mit regierungsfeindlichen Parteien der Regierung unseres Kaisers Schwierigkeiten zu bereiten, damit diese sich seinen Forderungen williger zeige. Ein derartiges Vorgehen ist aber niemals konservativ gewesen, wird auch in Zukunft niemals konservativ genannt werden können. Es sind diese Mittel und Wege des Freiherrn von Hammerstein daher seiner Zeit von der Vertretung der konservativen Partei im Reichstag, ebenso wie im Oktober vorigen Jahres von unserem Kaiser Wilhelm, der sich mit seinem Minister eins weiß, öffentlich gemißbilligt worden. . . . Unter den Unterzeichnern des Aufrufes sind, der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge, eine Menge bekannter altkonservativer Namen; der tiefe Riß in der Partei ist damit vor aller Welt offenkundig.

— Der Vorstand des Vereins für bergbauliche Interessen hat am 14. d. M. in Essen getagt. Unter Anderem wurde der wichtige Beschluß gefaßt, einen Ausstands-Versicherungs-Verband zu gründen. Ueber den Verlauf der Versammlung entnehmen wir der „Köln. Ztg." folgenden Bericht:

Es kamen zunächst die neuen Forderungen, welche die Bergleute der Reviere Recklinghausen und Gelsenkirchen an die Grubenverwaltungen meist schriftlich und ohne Namensunterschrift gesandt hatten, zur Sprache. Dieselben sind noch erheblich schroffer und maßloser, als die vor einigen Wochen durch den Vorstand des Bergarbeiterverbandes gestellten. Namentlich verlangt man neuerdings für die meist von einer kleinen Minderheit der Belegschaften gewählten Delegirten nicht nur volle Anerkennung seitens der Grubenverwaltungen, sondern sogar die Befugniß, ohne Weiteres für die ganze Belegschaft kündigen zu können. Daß jenen erneuten Forderungen von den Werksbesitzern ebensowenig Folge gegeben werden kann wie den frühern, liegt auf der Hand, ebenso, daß einem solchen Gebahren eines, wie es scheint, geradezu fanatisirten Theiles der Belegschaften gegenüber von weiteren Verhandlungen nicht die Rede sein kann.

Ueber die Steigerung der Löhne im Vergleich zur bisherigen Besserung der Kohlenpreise wurden von einigen Seiten recht interessante Mittheilungen gemacht. Auf der Zeche Clerget bei Recklinghausen z. B. kostete die Gewinnung der Kohlen im Dezember vorigen Jahres an Löhnen 24 Prozent mehr als im März, während die Kohlenpreise um 26 Prozent und die Cokespreise um 22 Prozent gestiegen waren. Da die Preise sämmtlicher für den Grubenhaushalt nöthigen Materialien in mindestens gleichem Maße sich erhöht haben und die Löhne erfahrungsgemäß 60 bis 70 Prozent der gesammten Gestehungskosten betragen, so ist der bisher auf jener Zeche erzielte Mehrerlös für die Produkte fast ganz den Bergleuten zu Gute gekommen.

In der Sitzung wurde ferner die Bildung eines Ausstands-Versicherungsverbandes einstimmig beschlossen. Der zunächst zu beschaffende baare Fonds wird bei der heutigen Förderung ungefähr 1,200,000 Mark betragen, wenn alle Zechen beitreten. Nach dem Statut des neuen Verbandes, zu dem Beitrittserklärungen bis zum 1. März entgegengenommen werden sollen, haben die Zechen nur dann Anspruch auf Schadenersatz, wenn 1. von den Verbandsorganen die Rechtmäßigkeit des Widerstandes gegen die Forderungen der Bergleute anerkannt wird; 2. die Zahl der ausständischen Arbeiter einer Zeche ein Drittel der unter Tage beschäftigten Belegschaft übersteigt oder eine ganze für den Betreff unentbehrliche Arbeiterklasse umfaßt; 3. wenn der Ausstand nur eine Anzahl von Verbandszechen ergriffen hat, deren Förderung 30 Prozent derjenigen aller Verbandszechen im Jahre 1889 nicht übertrifft. Jede Zeche erhält für jede Tonne Produktionsausfall $1^1/_2$ Mark. Der Betrag jeder Zeche zur Bildung des Fonds beläuft sich auf 4 Pfennige für die Tonne der Bruttobeförderung des Jahres 1889 und steigt im Nothfall. Die Verbandszechen der sieben Bezirke Dortmund, Witten, Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Oberhausen, Altendorf-Werden wählen einen Ausschuß, der soviel Mal drei Personen zählt, als der Bezirk Bergreviere umfaßt; jede Zeche hat für je 50,000 Tonnen Förderung je eine Stimme, mindestens aber eine Stimme; wählbar sind nur die Repräsentanten, Vorstandsmitglieder und bevollmächtigten Leiter der Werke. Die Ausschüsse entscheiden über die Frage, ob der gegen den Ausstand geleistete Widerstand berechtigt ist oder nicht. Berufung ist innerhalb drei Tage bei dem Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen einzulegen, der endgültig entscheidet. Der Vertrag beginnt mit dem 1. Februar 1890 und endigt nach Ablauf eines Jahres, falls nicht Verlängerung beschlossen wird. Der Vertrag soll erst bindend sein, wenn so viele Steinkohlenzechen des Ober-Bergamts-Bezirks beigetreten sind, daß sie mindestens die Hälfte der Gesammtförderung aller Zechen darstellen.

— Der Tod des Sultans Seyyid Khalifa war, wie der „Times" aus Sansibar gemeldet wird, für Jedermann unerwartet. Die Nachricht wurde seinem Bruder Seyyid Ali per Telephon gemeldet. Mittlerweile versammelten sich die arabischen Notablen ohne Einladung und erwählten einstimmig Seyyid Ali zum Sultan. Um 5 Uhr Nachmittags sandte Seyyid Ali ein Rundschreiben an alle Vertreter des Auslandes, worin er seine Thronbesteigung ankündigte. Es heißt, daß keiner von den Konsuln Anweisungen besaß, ob der neue Sultan anzuerkennen sei. Die Leiche Seyyid Khalifas langte um 4 Uhr Nachmittags auf einem Wagen im Palast an und um 6 Uhr Abends wurde er schon begraben. Das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung ist bereits mitgetheilt worden.

— Der Bundesrath hat den neulich erwähnten Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Rechtsverhältnisse der Professoren an der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg, mit einer Reihe von Veränderungen angenommen. Vielfach sind dieselben nur von redaktioneller Bedeutung. Von größerer Wichtigkeit sind die folgenden:

„Zur Einholung der in § 12 Absatz 1 des Reichsbeamtengesetzes vorgesehenen Genehmigung der vorgesetzten Behörde ist der Professor nicht verpflichtet. Die Behörde kann jedoch die Abgabe außergerichtlicher Gutachten nach bestimmter Richtung im einzelnen Falle untersagen" . . . . Ferner folgende Bestimmungen: „Im Disziplinarverfahren gegen einen Professor treten der Disziplinarkammer zwei ordentliche, nicht emeritirte Professoren der Universität als weitere Mitglieder hinzu. Diese und zwei Stellvertreter derselben werden auf die Dauer der bezeichneten amtlichen Eigenschaft, nach Anhörung des Senats der Universität, gemäß § 93 des Reichsbeamtengesetzes gewählt, ernannt und verpflichtet. An der mündlichen Verhandlung und Entscheidung in den einzelnen Disziplinarsachen muß mindestens ein der Universität angehörendes Mitglied theilnehmen. Im Falle des § 90 des Reichsbeamtengesetzes sind die Stellvertreter (Absatz 1) Mitglieder der an Stelle der zuständigen ernannten anderen Disziplinarkammer. Die Zuständigkeit der Disziplinarkammer gegenüber einem emeritirten Professor wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß derselbe seinen Wohnsitz außerhalb des Bezirks dieser Kammer verlegt hat."

— Ueber den Tod des Sultans Seyid Khalifa von Sansibar werden der „Times" folgende Einzelheiten berichtet:

„Der Sultan Seyid Khalifa starb am 13., Nachmittags um 1 Uhr, plötzlich in seinem 7 Meilen von Sansibar entfernten Landhause Chug Wani. Sein Tod war für jeden unerwartet. Die Nachricht wurde seinem Bruder Seyid Ali per Telephon gemeldet. Mittlerweile versammelten sich die arabischen Notabeln ohne Einladung und erwählten einstimmig Seyid Ali zum Sultan. Um 5 Uhr Nachmittags sandte Seyid Ali ein Rundschreiben an alle Vertreter des Auslandes, worin er seine Thronbesteigung ankündigte. Es heißt, daß keiner von den Konsuln Anweisungen besaß, ob der neue Sultan anzuerkennen sei. Die Leiche Seyid Khalifas langte um 4 Uhr Nachmittags auf einem Wagen im Palast in Sansibar an und um 6 Uhr Abends wurde sie schon begraben. Unmittelbar nach ihrer Ankunft stellte der Arzt des britischen Generalkonsulats, Charlesworth, unter Beihülfe eines Marinearztes und unter Zustimmung der Verwandten des Sultans eine sorgfältige (?) Untersuchung an. Das Ergebniß der letzteren war, daß der Sultan einem Sonnenstich unterlegen sei. Die Stadt ist ruhig. Zwei britische Kanonenboote haben der Stadt gegenüber geankert und das Kriegsschiff „Garnet" ist heute Abend nach Mombasa gesegelt, um dort für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. In der Stadt sind eingeborene Soldaten überall auf Posten aufgestellt und sind auch die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Missionsstationen getroffen worden."

— Kardinal Manning, der im vorigen Jahre bei den Ausständen der Londoner Dockarbeiter und Lichterschiffe eine Vermittlerrolle übernommen hatte, hat jetzt, wie uns mitgetheilt wird, an Richard Fleischer, den Herausgeber der „Deutschen Revue", folgende Zuschrift gerichtet:

„Erzbischöfliches Palais, Westminster SW., den 10. Februar 1890. Mein Herr! Sie fragen mich nach meiner Meinung über den Konferenzvorschlag des deutschen Kaisers bezüglich der Arbeiterfrage und der Lage jener Millionen, welche in jedem Lande Europas von Arbeitslöhnen leben. Ich halte diesen kaiserlichen Akt für den weisesten und würdigsten, der von einem Souverän unserer Zeit ausgegangen ist. Die Lage, in der sich die Lohnarbeiter aller europäischer Länder befinden, ist eine schwere Gefahr für jeden Staat in Europa. Die langen Arbeitsstunden, die Frauen- und Kinderarbeit, die dürftigen Löhne, der unsichere Verdienst, der von der modernen Volkswirthschaft großgezogene Wettbewerb, die diesen und anderen Ursachen entspringende Vernichtung des häuslichen Lebens haben es nachgerade unmöglich gemacht, ein menschenwürdiges Dasein dabei zu führen. Wie kann ein Mann, der 15 bis 16 Stunden täglich arbeitet, seinen Kindern ein Vater sein? Wie kann eine Frau, die den ganzen Tag nicht zu Hause ist, die Pflichten einer Mutter erfüllen? Das häusliche Leben wird auf diese Weise zur Unmöglichkeit gemacht. Und doch beruht auf dem Familienleben die ganze staatliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Wenn das Fundament geschädigt wird, was soll aus dem Baue werden. Kaiser Wilhelm hat sich daher als ein wahrer und weitsichtiger Staatsmann erwiesen. Mit Versicherung meiner steten Ergebenheit Henry E. Kardinal Manning, Erzbischof von Westminster."

Neuwied, 14. Februar. Der Verwalter des während der Zeit vom 16. August bis 10. September v. J. in Dierdorf errichteten Manöver-Magazins, K., Proviantamts-Assistent aus Jülich, wurde, weil er als Beamter Fleisch und Gelder, welche ihm amtlich anvertraut waren, unterschlagen und Fälschungen vorgenommen hatte, vom Schwurgericht zu zwei Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt.

Frankreich.

† Paris, 16. Februar. Die Meldungen über angeblich von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu Barcelona gefaßten Beschlusses, wegen Durchführung eines Weltstreikes, sind absolut unbegründet. Die hiesige Arbeiterschaft weiß von solcher Absicht nichts.

Großbritannien und Irland.

† London, 16. Februar. Die Ausrüstung der Expedition gegen Dahomey, um dieses Land dem afrikanischen Kolonialgebiete einzuverleiben, wird schon demnächst verfügt werden.

Serbien.

† Belgrad, 16. Februar. Das Gerücht, der Fürst von Montenegro beabsichtige Peter Karageorgievic zum Geschäftsträger in Konstantinopel zu ernennen, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als unbegründet bezeichnet.

† Belgrad, 16. Februar. „Male Novine" verlangen, die Regierung solle die Ansprüche auf die von Oesterreich besetzte, ehemalige türkische Insel Ada Kale erheben. Der Besitz sei für Serbien von eminenter Bedeutung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Februar. Es war eine imposante Wähler-Versammlung, welche sich gestern Abend im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) auf Einladung des nationalliberalen Wahlvereins eingefunden hatte, in der aber auch erfreulicherweise die konservativen Wähler in großer Zahl vertreten waren, denn es war die erste Wähler-Versammlung in der diesjährigen Wahl-Kompagne, welche als eine Kartell-Versammlung der hiesigen nationalliberalen und konservativen Partei zu betrachten war und im Verlauf derselben kam wiederholt das gemeinsame nationale Interesse beider Parteien zum Ausdruck. Gegen $8^1/_2$ Uhr eröffnete der Vorsitzende des nationalliberalen Wahlvereins, Herr Justizrath Leistikow die Versammlung, in seiner Ansprache betonte derselbe, daß kein Tag vergehe, an welchem nicht ein neuer Beweis gegeben werde, daß das Auge des Kaisers über die Angelegenheiten seines Volkes wache. Kaum seien die beiden Erlasse gekommen, durch welche Se. Majestät die Frage des Arbeiterschutzes in Fluß bringen wolle und schon wieder sei eine neue bedeutungsvolle Verordnung da — der Erlaß, betreffend den Unterricht im Kadettenkorps — in welchem betont werde, daß das Deutsch der Mittelpunkt des ganzen Unterrichts werden solle. Ein weiterer Erlaß bestimme, daß jeder Soldat würdevoll behandelt werden solle. Jeder Erlaß beweise, daß der Kaiser die Wünsche seines Volkes zu würdigen verstehe und bestrebt sei, dieselben zu erfüllen und daß wir einer neuen Zeit entgegen gingen. Diesen Thatsachen gegenüber könne man nicht besser freudigen Ausdruck geben, als in dem Ruf: „Se. Majestät unser gnädigster Kaiser lebe hoch!" Begeistert stimmte die Versammlung in diesen Ruf ein.

Der Vorsitzende gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß noch in letzter Stunde eine Einigung zwischen den Nationalliberalen und Konservativen in hiesiger Stadt erzielt sei und ging sodann auf die politische Lage kurz ein. Durch die Ernennung des Herrn Miquel, des Führers der nationalliberalen Partei, zum Referenten über die Arbeiterschutzgesetze im Staatsrath habe der Kaiser aufs neue sein Vertrauen zur nationalliberalen Partei gegeben und damit ausgesprochen, daß er diese Partei für regierungsfähig halte. Redner gab sodann einen Rückblick auf die Wahlresultate in hiesiger Stadt im Jahre 1887 und war der Ansicht, daß ein Wahlsieg nicht ausgeschlossen sei, wenn die National-Liberalen und die Konservativen gleich energisch vorgehen wie damals. Sodann erhielt der Kandidat der Kartellparteien, Herr Ober-Regierungs-Rath Reitzenstein, das Wort.

Herr Reitzenstein, mit lebhaftem Beifall begrüßt, entwickelte in sachlicher Weise sein Programm, wie er es bereits in seiner Rede gegeben und sachlich waren auch die Entgegnungen, welche er auf die Angriffe von deutsch-freisinniger Seite anführen mußte. Wiederholte Zustimmungen, wiederholter Beifall bewiesen, daß die Anwesenden mit den Anschauungen des Redners voll und ganz einverstanden waren und nicht eine gegnerische Unterbrechung störte die inhaltsvolle Rede, welche wir unseren Lesern in nächster Nummer ausführlich mittheilen werden.

Nach Herrn Ober-Regierungsrath Reitzenstein ergriff Herr R. Graßmann das Wort; derselbe begrüßte es mit Freuden, daß das Kartell noch zu Stande gekommen. Er wies auf die Entwicklung des deutschen Reiches hin, welche nur dadurch erzielt sei, daß die national-gesinnte Partei treuvereint zusammengestanden hätte. Redner schätze sich glücklich, daß es ihm noch vergönnt gewesen sei, die glorreiche Zeit der Vereinigung Deutschlands zu erleben, aber diese Einigkeit müsse hochgehalten werden und jeder Deutsche müsse heute sagen: „Sein Alles für das Vaterland!" (Lebhafter Beifall.) In diesen Ruf könnten aber die Oppositionsparteien aus vollem Herzen nicht einstimmen, die Parteiinteressen träten bei denselben mehr und mehr in den Vordergrund. Die Kartellparteien müßten zusammenhalten, die einzelnen Parteien seien hier ohnmächtig und nur ein gemeinsames Vorgehen könne Erfolg versprechen.

Herr Justizrath Küchendahl erklärt, daß er vor 8 Tagen noch nicht davon geträumt habe, daß er noch vor einer Kartellversammlung sprechen werde. Die Ansichten der Konservativen in Betreff Schließung des Kartells seien ja auch auseinandergegangen, aber der Beschluß zu dem Kartellbündniß sei nun seitens der konservativen Partei gefaßt und Redner würde es auf das tiefste bedauern, wenn Mitglieder der konservativen Partei den Versuch machen würden, ihre eigenen Wege zu gehen, denn nur ein einmüthiges Vorgehen könne zum Siege führen. Wenn zwei Menschen sich zu demselben Zweck verbänden, so sei nicht gesagt, daß einer derselben seine Meinung aufgeben müsse, und auch die Konservativen würden trotz des Wahlbündnisses bei ihren alten Prinzipien bleiben. Aber Herr Ober-Regierungsrath Reitzenstein habe durch seine Ausführungen bewiesen, daß er es ernst meine mit den Interessen des Reiches und seine Rede habe gezeigt, daß er an Sachkenntniß dem deutschfreisinnigen Kandidaten, Herrn Brömel, nicht nachstehe. Wenn Herr Reitzenstein mit seinen Versprechungen vorsichtig sei, so habe er damit nur den Beweis gegeben, daß er gewillt sei seine Versprechungen zu halten und es sei Pflicht der Konservativen, freudig für den gemeinsamen Kandidaten einzutreten unter der alten Devise: Mit Gott für König und Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Kolisch geht näher auf die Handwerkerfrage ein. Im Anfange der 70er Jahre habe es fast geschienen, als ob das kleine Handwerk überflüssig geworden sei, so wenig Interesse hätten die einzelnen politischen Parteien für dasselbe gezeigt; da sei es die konservative Partei gewesen, welche sich zuerst desselben angenommen hätte, die Nationalliberalen hätten immer noch Zurückhaltung gezeigt. Redner freue sich, daß Herr Reitzenstein in seinen Anschauungen eine entschiedene Haltung zu Gunsten der Handwerker einnehme, derselbe zeige die wärmste Fürsorge für alle Forderungen, welche die Handwerker im Wesentlichen stellten, er sei für eine bestimmte Lehrlingszeit, für Gesellenprüfungen, für eine bestimmte Gesellenzeit und auch für den Befähigungsnachweis bei bestimmten Gewerken, bei deren Ausübung Gefahr für Leben und Gesundheit des Arbeitenden verbunden ist. Doch auch für andere Gewerke hat derselbe die Frage auf Bewilligung nicht abgesprochen sondern er wolle nur den Er-

folg bei den ersteren Gewerken abwarten. Es könne nur konstatirt werden, daß Herr Reitzenstein den Forderungen der Handwerker in jeder Weise freundlich gegenüber stehe. Der Kandidat der Kartellparteien habe auch versprochen, den Handwerkerschulen sein volles Interesse zu widmen, und dies sei besonders zu beachten, denn in Deutschland würden diese Schulen noch viel zu wenig beachtet. Redner habe kürzlich Gelegenheit gehabt, in Berlin die Handwerkerschule des Herrn Jentzen zu besuchen und sei daselbst mit einem Gewerbetreibenden aus Australien zusammengetroffen, welcher eigens nach Europa entsandt gewesen wäre, um die Handwerker-Angelegenheiten hier aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Derselbe habe wiederholt geäußert, daß die Deutschen glücklich sein müßten, einen so schönen Handwerkerstand zu besitzen, wie dies der Fall sei; in Australien habe man schon Tausende geopfert, um dies zu ermöglichen, alle Anstrengungen seien aber bisher vergeblich gewesen! Gerade diese Aeußerung eines unparteiischen Ausländers lasse erkennen, welche Bedeutung der Handwerkerstand in Deutschland habe. Deshalb freue es den Redner, daß schon ein zweiter nationalliberaler Wahlkandidat, der in Danzig aufgestellte (Wedekind) sich in demselben Sinne ausgesprochen habe als Herr Reitzenstein, es zeige dies, daß auch die Nationalliberalen sich mehr und mehr den Wünschen der Handwerker zuneigten. Redner könne von seinem konservativen Standpunkte aus nur erklären, daß ihm jeder Punkt in der Rede des Herrn Reitzenstein gefallen habe und die Versammlung könne ihre Zustimmung dazu nicht besser zu erkennen geben, als daß sie in ein Hoch auf den Kandidaten der Kartellpartei einstimme. Die Versammlung folgte dieser Aufforderung in lebhafter Weise.

Herr Rechtsanwalt **Grützmacher** wies auf das entschiedenste die Beschuldigungen zurück, daß in letzter Versammlung der Nationalliberalen den Deutschfreisinnigen der Vorwurf gemacht sei, dieselben seien nicht national, es sei nur hervorgehoben worden, daß die Begriffe derselben über national bei den Parteien auseinander gingen. Sodann zeigte Redner ein von der deutschfreisinnigen Partei neuerdings hier versandtes illustrirtes Flugblatt vor, durch welches in verschiedenen Bildern nachgewiesen werden soll, wie hoch die Deutschen im Verhältniß zu andern Ländern durch die Steuern zu leiden haben. Dieses Blatt enthalte doch so absurde Darstellungen, daß man unwillkürlich an „die rothen Beeren denken müsse, mit denen man Krammetsvögel fange“, vor denen in dem ersten Flugblatt der Deutschfreisinnigen gewarnt sei. Redner sprach sodann noch kurz zu der Wahlagitation.

Zum Schluß ergriff nochmals Herr Justizrath **Küchendahl** das Wort, er ermahnte nochmals die Konservativen zum eifrigen, gemeinsamen Eintreten für den Kandidaten der Kartellparteien, Herrn Ober-Regierungsrath Reitzenstein, und gedachte nochmals der großen Fürsorge Sr. Majestät des Kaisers für aller Parteien, sowohl für den wirthschaftlich Großen, wie Kleinen und brachte ein nochmaliges Hoch auf den Kaiser aus, welches bei allen Anwesenden brausenden Einklang fand. Die wenig anwesenden Sozialdemokraten suchten mit einem Hoch auf ihren Kandidaten durchzudringen, es gelang ihnen jedoch nicht, denn ihr Ruf verhallte in den Tönen der Nationalhymne, welche von den Anwesenden angestimmt wurde und den Saal durchschallte.

— Wir machen nochmals auf die heute Dienstag, im Stadttheater stattfindende Benefizvorstellung für Herrn Regisseur **Josef Corneck** aufmerksam. Zur Aufführung gelangt das Volksschauspiel „**Kaiser Josef II. und die Schusterstochter**“. Zu dieser Vorstellung haben, wie zu allen Schauspiel-Benefizen, Schauspielbons mit 50 Pfg. Aufzahlung Gültigkeit. Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, wird die morgen, Mittwoch, und Donnerstag stattfindende neunte Wiederholung der „**Puppenfee**“ die Vorstellung versuchsweise eröffnen und die Oper „**Stradella**“ morgen dieselbe beschließen.

Aus den Provinzen.

§ **Jastrow,** 16. Februar. Der bisherige Reichstags-Abgeordnete, Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Gamp, legte heute hier in einer sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung sein politisches Glaubensbekenntniß ab. Derselbe steht nach wie vor auf freikonservativem Standpunkte, will die Regierung in allen berechtigten Forderungen für Militärzwecke unterstützen, für die landwirthschaftlichen Schutzzölle stimmen und in der Arbeiterfrage sich voll und rückhaltslos auf die in den Erlassen Sr. Majestät angegebenen Grundsätze stellen. Die Versammlung war mit den Ausführungen des Redners der Mehrzahl nach einverstanden und sprach demselben ihren Beifall aus, worauf der Vorsitzende zum Schluß ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, in das begeistert eingestimmt wurde. Es dürfte wohl einem Zweifel unterliegen, daß Herr Gamp wiedergewählt werden wird.

○ **Aus Westpreußen**, 16. Februar. Den jungen Volksschullehrern des Regierungsbezirks Marienwerder ist insofern eine Freude zu Theil geworden, als ihr Gehalt auf 650 Mark nebst 20 Prozent für Wohnung und Brennmaterial erhöht werden wird. Bisher betrug dasselbe nur 540 Mark. Die dazu erforderlichen Mehrbeträge sollen auf Staatsfonds übernommen werden. — Den jungen Handwerker-Fortbildungsschulen droht dadurch Gefahr, daß durch richterliches Erkenntniß die Verpflichtung der Lehrlinge zum Besuche dieser Schulen nicht anerkannt ist. Indeß berührt diese richterliche Entscheidung nicht die Verpflichtung der Lehrherren, die Lehrlinge bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zur Schule zu schicken, und aus diesem Grunde sind neuerdings eine Menge von Meistern zu Geldstrafen verurtheilt worden.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 4975 Rinder, 9166 Schweine, 1750 Kälber und 11,516 Hammel.

Der **Rinder**handel wickelte sich heute nach vorhergegangenem ruhigem Vorhandel ruhig ab. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 53—56 Mark, 2. Qualität 46—50 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark und 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine zogen im Preise trotz nur geringen Exports etwas an und wurden geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 62—63 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare auch darüber, 2. Qualität 60—61 Mark, 3. Qualität 57—59 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Auch der **Kälber**handel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 56—58 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 44—53 Pfg. und 3. Qualität 34—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammel**markt zeigte ziemlich lebhafte Tendenz und wurde zu gebesserten Preisen geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 46—50 Pfg., beste Lämmer bis 54 Pfg., 2. Qualität 38—43 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ ꝛc. vertheilt worden ist.

Bankwesen.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 4 pCt. Pfandbriefe Ser. IV., VI. und VII. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1½ Prozent bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 17. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,00, do. loko ohne Faß 70er 31,50. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 17. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,60. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,85. Nachprodukte excl 75° f. Rendem. 12,90. Stetig. ff. Brodraffinade 28,00, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 12,20 bez., per März 12,32½ bez, 12,30 B., per Mai 12,50 bez., 12,52½ B., per Juli 12,75 G., 12,70 B. — Ruhig.

Köln, 17. Februar. Heute und morgen des Karnevals wegen kein Markt.

Hamburg, 17. Februar, 12 Uhr 34 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 84,75, März 84,50, September 83,00. Fest.

Hamburg, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 84,50, per März 84,50, per Mai 84,00, per September 83,00. — Behauptet.

Hamburg, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 12,17½, per März 12,30, per Mai 12,57½, per August 12,87½. Stetig.

Pest, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,45 G., 8,47 B., per Herbst 7,69 G., 7,71 B. Hafer per Frühjahr 7,75 G., 7,77 B., per Herbst 5,80 G., 5,85 B. Neuer Mais 4,90 G., 4,91 B. Kohlraps per August-Dezember 12,25 G., 12,37 B. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Februar. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Februar 52,20, per März 52,70, per März-Juni 53,10, per Mai-August 53,70. — Spiritus matt, per Februar 35,20, per März 36,00, per März-April 36,20, per Mai-August 37,50. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 17. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 6000 Sack, Rezettes für Sonnabend.

Havre, 17. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,75, per Mai 103,75, per September 103,25. Fest.

London, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Mehl und Weizen ruhig, englischer geringes Angebot, Hafer kaum behauptet, Gerste anziehend, Mahlgerste knapper, Mais mäßiger Umsatz, unverändert, Bohnen und Erbsen ruhig. Wetter: Kalt.

Zufuhren: Weizen 23,431, Gerste 17,397, Hafer 54,758 Qrts.

Glasgow, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 53 Sh. — d. Fest.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Ein Schiffsbrand auf hoher See.) Am Montag Vormittag langten einige Berliner aus Hamburg hier an, welche auf der Ueberfahrt von Harwich (England) nach dort eine schwere Gefahr zu überstehen hatten. Dieselben verließen Harwich am Mittwoch, den 12. d. M., Abends 10 Uhr, an Bord des englischen Dampfers „Penguin“ (Kapitän J. H. Wills), [illegible]er, der „General-Steam-Navigation-Company“ zu London gehörig, den regelmäßigen Personen- und Frachtverkehr zwischen Harwich und Hamburg vermittelt. An Bord des „Penguin“ befanden sich außer der zweiundzwanzig Personen betragenden Bemannung dreizehn Passagiere, darunter die Kaufleute Paul Stein und Seidel, die Pianistin Frau Schorr aus Berlin, mehrere Hamburger und Engländer. Das Schiff hatte einen großen Posten Baumwolle geladen. Nach etwa 24stündiger Fahrt, nämlich Donnerstag, den 13. d. M., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wurden die Passagiere, welche sich des unfreundlichen Wetters wegen schon zur Ruhe begeben hatten, plötzlich allarmirt, und als dieselben, notdürftig bekleidet, an Deck stürzten, schlugen ihnen von allen Seiten bereits die hellen Flammen entgegen. Im Lagerraum war — vermuthlich durch Selbstentzündung der Baumwolle — Feuer ausgebrochen, welches sich mit rapider Geschwindigkeit über das ganze Schiff verbreitete, so daß an eine Ablöschung nicht zu denken war. Aufgabe des Kapitäns war es nur, die Rettung der Passagiere und Mannschaft schleunigst bewirken zu lassen. In wenigen Minuten waren die drei Rettungsboote flott gemacht, und bald befanden sich die sämmtlichen 35 Insassen des brennenden Dampfers in den kleinen Fahrzeugen auf den tosenden Wellen, welche von den Feuergarben des Schiffes hell beleuchtet wurden. Im Boote unseres Gewährsmannes waren 14 Personen untergebracht. Als dasselbe etwa eine Stunde lang auf der wildbewegten See herumgeworfen worden war, bemerkten die Insassen zu ihrer Freude einen Dampfer auf sich zusteuern. Nach langen, bangen Minuten stoppte derselbe und nahm die Schiffbrüchigen sämmtlich auf; freilich machte die Bergung derselben nicht wenig Schwierigkeiten. Ihre so baldige Rettung verdankten die halb Verzweifelten dem deutschen Dampfer „Viola“, Kapitän Dittmer; das der Rhederei von M. A. Kirsten gehörige Schiff verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg und Antwerpen. Kapitän Dittmer, der auch die Insassen der beiden anderen Boote an Bord gebracht hatte, nahm sich der Geretteten in zuvorkommendster Weise an. Die „Viola“ nahm ihren Kurs nach Antwerpen, woselbst sie am Freitag, den 14. dieses Monats, Abends 10 Uhr, einlief. Ohne die werkthätige Hülfe des Kapitäns Dittmer hätten die Passagiere, welche nicht ein Stück ihrer Effekten hatten retten können und völlig mittellos dastanden, bittere Noth leiden müssen. Der telegraphisch benachrichtigte Antwerpener Agent der „General-Steam-Navigation-Company“ ließ sich bei Ankunft der „Viola“ nicht blicken. Erst am folgenden Tage war derselbe für die schiffbrüchigen Passagiere zu sprechen, nachdem dieselben sich an ihren Konsul gewandt hatten. Von London aus wurde der Agent telegraphisch angewiesen, die Passagiere, welche der Gesellschaft 33 Franks für die Ueberfahrt bezahlt hatten, mit einem anderen Dampfer nach Hamburg kostenfrei zu befördern. Dies „noble“ Anerbieten schlugen die Passagiere nach den gemachten Erfahrungen aber aus und ersuchten den Agenten, ihnen die Kosten der Eisenbahnfahrt zu gewähren. Der Agent verstand sich endlich dazu, ihnen pro Person 25 Franks auszuzahlen. Das Fahrgeld, welches nach Hamburg 3. Klasse 34 Franks beträgt, mußten sich die Leute anderweit ergänzen. Heute Morgen trafen, wie Eingangs erwähnt, die in Berlin ansässigen Passagiere hier ein. (B. T.)

— Allen Freunden einer ausgezeichneten Zigarre wird empfohlen als beste Bezugsquelle das Versandt-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin.** Die genannte Firma hat sich durch ihre Solidität einen ganz besonders guten Ruf erworben. Ihr Geschäftsprinzip ist: Beste Waaren bei billigster Preisstellung und durchaus reeller Bedienung. Wir sind überzeugt, daß ein jeder Raucher nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde der Firma wird. Die Firma versendet Preiskourante gratis und franko.

— Ein sensationeller Prozeß hat am Mittwoch in Richmond vor dem Polizeigericht seinen Anfang genommen und dürfte die Justiz noch mehrere Tage, die öffentliche Aufmerksamkeit in England noch lange in Anspruch nehmen. Als Kläger erschien Major Isaacs, konservatives Parlamentsmitglied für den Londoner Wahldistrikt Newington, ein achtundfünfzig Jahre alter behäbiger Herr, der in einer wohlbekannten Firma von Architekten ältester Theilhaber ist und seit dreißig Jahren öffentliche Aemter bekleidet. Er klagte die Miß Elisabeth Vincent, eine jugendliche, elegante Schöne, an, ihn mit einem Revolver verwundet zu haben. Wie der brave Major dazu kam, sich in den Bereich der Schußwaffe des Mädchens zu bringen, hat er selbst vor Gericht mit lobenswerthem Freimuth erzählt. Miß Vincent war seine Geliebte, und vor einiger Zeit, als er der Sache überdrüssig wurde, legte er für das Mädchen und ihr Kind im Ganzen 70,000 Mark an, um der Ersteren ein Geschäft zu gründen. Am 5. Oktober begab sich der Major in Folge eines Briefes nach Richmond, wo Miß Vincent ihn in ihrem Drawing Room, 110 Church Road, empfing; sie riegelte die Thür zu mit den Worten, daß außer ihr Niemand im Hause sei; sie zwang ihn, mit einem Revolver in der Hand, ein Dokument zu unterzeichnen, worin er ihr ein Jahreseinkommen von 8000 Mark zusicherte. Nachher verlangte sie, er solle ihr für den Betrag sofort einen Cheque unterzeichnen. Dies verweigerte er und suchte ihr den Revolver wegzunehmen. Sie zielte, der Major hob die Arme in die Höhe, um seinen Kopf zu schützen; der Schuß ging los und die Kugel fuhr in den vorgehaltenen Arm, wo sie noch steckt. Drei Finger der Hand sind gelähmt. Sobald der Schuß gefallen war, ertönten Schläge gegen die Salonthür; Miß Vincent öffnete und herein trat ein junger Mann, der der jungen Dame sehr zugethan schien. Major Isaacs' Wunde war sehr schmerzhaft und blutete; schließlich fuhr er nach London zurück und mußte eine Woche das Bett hüten. Die junge Dame, welche in ihrem achtzehnten Jahre von Isaacs verführt worden war, behauptet, die Verwundung sei bloßer Zufall gewesen. Daß dem Major viel daran lag, die Sache zu vertuschen, erhellt aus den Worten der jungen Dame. Am Tage vor ihrer Verhaftung erhielt sie einen Besuch vom Notar des Majors, der ihr 170,000 Mark anbieten ließ, wenn sie versprechen wolle, ihn nie mehr zu belästigen. Sie weigerte sich und der Major erhob die Klage, welche ihn voraussichtlich gesellschaftlich ruiniren — er ist verheirathet — und ihn seinen Parlamentssitz kosten wird. Die Verhandlungen vor Gericht wurden vertagt und die Angeklagte mußte ins Gefängniß, da keine Bürgschaft angenommen wurde.

— „Vaterleben, ich hab' m'r gekauft „Veilchen“parfüm!“ — „Gott der Gerechte! Wozu? Warum soll de Tochter des reichen Nathansohn riechen bescheiden?“

— (Vorsicht beim Renommiren.) Fräulein: „Neulich traf ich mal einen Herrn, der hatte schon die ganze Welt gesehen!“ — Seemann: „Ach, mein Gott, das ist noch gar nichts gegen das, was ich schon gesehen habe!“

— (Beim weiblichen Arzt.) „Ach, Fräulein Doktor, kommen Sie doch schnell mit mir! Es ist ein Mann vom Gerüst gestürzt und hat sich schwer verletzt.“ — „Aber, ich kann doch nicht in diesem Kleid über die Straße gehen, und ich habe auch noch nicht einmal meinen Zopf angesteckt.“

— (Beliebte Rasse.) Dame (zu einem Student): „Sie haben ja einen prächtigen Hund!“ — Student: „Echter Bernhardiner, gnädige Frau.“ — Dame: „Die Möpse sind wohl bei den Herren Studenten nicht sehr beliebt?“ — Student: „O doch, gnädige Frau, die Rollmöpse.“

Telegraphische Depeschen.

Görlitz, 17. Februar. Die versammelten Fabrikherren in Grottau (Böhmen) lehnten definitiv die von den Spinnereiarbeitern geforderte zwanzigprozentige Lohnerhöhung ab. Der Ausstand wächst.

Hannover, 17. Februar. Der Präsident des hannoverschen Konsistoriums und Direktor des Provinzialschulkollegiums, Herr **Rautenberg**, feierte gestern sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er erhielt aus diesem Anlaß den Rothen Adlerorden 2. Klasse und wurde von der Universität Göttingen zum Dr. jur. honoris causa promovirt.

Kassel, 17. Februar. Die Agrariergruppe des Kreises Fritzlar hat in letzter Stunde die Kandidatur des Prinzen **Philipp von Hanau**, jüngsten Sohnes des vormaligen Kurfürsten von Hessen, aufgestellt, trotzdem der Wiederwahl des Geh. Regierungsraths Landraths v. Gehren (kons.) seitens der Kartellparteien des Reichstagswahlkreises Homberg-Fritzlar-Ziegenhain allseitig zugestimmt worden ist. Ueberall wird agitirt. Der Prinz hat die Mandatannahme zugesichert; er will im Falle seiner Wahl vorläufig fraktionslos bleiben, um unabhängig abstimmen zu können.

Meran, 17. Februar. Der regierende Herzog Leopold Friedrich von Anhalt ist mit der herzoglichen Familie zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Wien, 17. Februar. Zwischen den Stationen Hötzelsdorf Geras und Wappoltenreith Raabs der Franz-Josefbahn entgleiste heute Morgen der Güterzug, wobei keinerlei Verletzung des Personals vorkam.

Wien, 17. Februar. Graf Hartenau ist heute im auswärtigen Amte erschienen und hat mit dem Minister **Kalnoky** längere Zeit konferirt.

Wien, 17. Februar. Anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen ordnete die Regierung die strengsten Maßregeln zur Vermeidung antisemitischer Ausschreitungen an.

Die Maurer und Schlosser haben am Sonntag in ihren Versammlungen beschlossen, am 1. Mai 1890 nicht zu arbeiten. Ein Schlossergehülfe, welcher die Schuld am Arbeiterelend der Regierung beimaß, wurde verhaftet.

Der Zustand des Grafen Andrassy hat sich derartig verschlimmert, daß seine Auflösung jeden Augenblick erwartet wird.

Pest, 17. Februar. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation, betreffend den Selbstmord des Freiwilligen Viczmandy erklärte der Minister-Präsident Tisza, das Korps-Kommando habe die strengste Untersuchung eingeleitet. Die übereinstimmenden Aussagen der Offiziere und Mitschüler hätten die große Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit gegen den Kommandanten, der streng aber gerecht gewesen, ergeben. Es sei keine Anschuldigung gegen denselben zu erheben. Die Korrespondenzen beweisen die Zerwürfnisse Viczmandys mit seiner Familie, sowie dessen Geldverlegenheiten, wodurch der Entschluß gereift wurde. Der Minister Fejervary betonte das korrekte Vorgehen des Hauptmanns Brandtner. Die Antworten wurden mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Paris, 17. Februar. Die „Republique Francaise“ sagt anläßlich der gestrigen Wahlresultate, dieselben seien traurig und erniedrigend für Paris. Der „Siecle“ erklärt, die Wahlen hätten die Fortdauer des Bündnisses der Boulangisten und der Monarchisten dargethan. Die „Autorité“ meint, Paris kehre der Regierung und der parlamentarischen Republik den Rücken. Die „Estafette“ behauptet, die Affaire Orleans führte den Boulangisten zahlreiche Stimmen zu.

Paris, 17. Februar. Der orleanistische „Soleil“, dem Beziehungen zum Prinzen Ferdinand von Koburg zugeschrieben werden, behauptet, Panitza habe eingestanden, daß er eine Verschwörung angestiftet habe.

Rom, 17. Februar. „Kapitän Fracassa“ versichert, der Papst habe gestern einen neuen Ohnmachtsanfall gehabt, in Folge dessen alle Audienzen hätten abgesagt werden müssen. Im Vatikan wird die Meldung als grundlos bezeichnet. Der Papst sei in den letzten drei Tagen wohl etwas gedrückt und schwach, aber wohl gewesen. Sonntag hat der Papst die stille Messe in der Hauskapelle gelesen.

London, 17. Februar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Sansibar findet heute bei dem Sultan Sayid Ali anläßlich der Flaggenhissung großer Empfang statt, dem alle Europäer anwohnen werden.

London, 17. Februar. Der Generalanwalt Webster hielt am Sonnabend in Oxford eine politische Rede, in welcher er kategorisch erklärte, daß abgesehen von persönlichen Anklagen wieder Parnell der Kommissionsbericht alle gegen dessen Parthei erhebenen Anschuldigungen aufrecht erhalte und dieselben als völlig begründet bezeichne.

London, 17. Februar. Es verlautet, die Regierung werde heute im Parlament erklären, sie beabsichtigte keine Dockbauten in Gibraltar; trotzdem verfolgt man mit Besorgniß die steigende Erregung in Spanien gegen England.

Die Königin Viktoria siedelt am Mittwoch nach Windsor über.

Daß Frankreich die deutsche Einladung zum Kongreß ablehnen werde, gilt hier als unzweifelhaft.

Belgrad, 17. Februar. Die Skupschtina nahm den Ablösungsvertrag, betreffend das Salzmonopol, an.

Letzte Nachrichten ausgeblieben.

[illegible]

Elbe bei Dresden, 15. Februar, — 0,98 Meter, bei Magdeburg + 1,72 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 15. Februar, + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 15. Februar, Oberpegel + 4,60 Meter, Unterpegel + 0,16 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 14. Februar + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 15. Februar + 1,00 Meter. — **Warthe** bei Posen, 15. Februar, + 1,76 Meter. — **Netze** bei Usch, 14. Februar, + 1,58 Meter.

Wetteraussichten für Dienstag 18. Februar 1890.

Ein wenig kälteres Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 17. Februar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50 B	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,60 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,20 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,60 b	Westpr. rittersch	3½%	100,60 B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,30 b	Kur- u. Neumärk.	4%	104,60 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,50 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,25 B
do. do. neue	3½%	101,50 bG	Posensche do.	4%	104,25 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,50 G	Preußische do.	4%	104,20 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,8 G	Rh. u. Westf. do.	4%	—,—
do. do.	4½	112,50 b	Sächsische do.	4%	104,20 b
do. do.	4%	107,70 b	Schlesische do.	4%	104,25 B
do. do.	3½%	100,90 b	Schl. Holst. do.	4%	104,25 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,10 G	Bayerische Anl.	4%	106,20 G
do	4%	102,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	91,50 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	100,40 b	Hamburg. Rente	3½%	102,20 B
do.	3½%	100,40 b	do. amort.		
do	3%	91,60 b	Staats-Anleihe	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,40 B	Pr. Präm.-Anl.	3½%	159,60 bG
Pommersche do.	3½%	100,60 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,50 B
do. do	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	140,50 G
Posensche do.	4%	102,50 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		28,25 b
do. do.	3½	99,90 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,80 B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 bG
do. do.	5%	104,25 G	do. do. amortb.	5%	98,40 b
Argentische Anl	5%	90,30 G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,80 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,10 b	do. do. 1880	4%	94,30 b
Italienische Rente	5%	94,75 b	do. do. 1887	4%	69,25 bG
Newy. Stadt-Anl	7%	100,80 G	do. Goldrente	6%	—,—
do.	6%	119,— G	do. do. 1884 stfl.	5%	105,90 bG
Mexican. Anleihe	6%	96,80 b	do. (2 Orient) 1878	5%	69,30 b
do. do. 20 L. St.	6%	93,00 b	do. Präm.-A. 1864	5%	167 25 B
Oesterr. Gold-R.	4%	95,25 B	do. do. 1866	5%	158,10 G
do. Papier-R.	4½%	76,60 G	do. Bodencr. neue	4½%	99,00 B
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,75 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	76,60 G	do. Rente	5%	84 10 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,60 b	do. do. neue	5%	84,10 bG
do. Kred. 100 1858	4%	323,90 G	Ungarische Gold-Rente	4%	89,25 b
do 1860er Loose	5%	123,40 B	Ungarische Papier-Rente	5%	85,90 B
do. 1864er Loose	—	317,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	105,00 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	222,60 b
Frankf. Güterb.	4%	85,00 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	88,20 G
Lübeck-Büchen	4%	181,60 b	Gotthardbahn	4%	171,40 b
Mainz-Ludwigh	4%	124,40 b	It. Mittelm.-B.	4%	119,10 b
Marb.-Mlawka	4%	68,00 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,10 bG	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	98 50 bG
Ostpr. Südbahn	4%	87,60 b	do. Nordwb.	5%	86,30 bG
Saalbahn	4%	50,00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	100,10 G
Stargard-Posen	4½%	103,40 b	Südöst. (Lomb.)	4%	58,25 b
Amsterd.-Rottd.	4%	[illegible] G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	193,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,60 b
Marb.-Mlawka	5%	112,40 G
Ostpreußische Südbahn	5%	116,40 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102 25 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,25 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,75 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,25 bG	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	102,20 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,20 b	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,20 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,50 bG
do. 7. Em.	4%	102,25 bG	Kozlow-Woronesch gar.	4%	89,90 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,25 bG	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,25 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,80 b
do. Lit. B.	4%	102,25 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	92,10 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	[illegible] B
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,00 B
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,70 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	85,90 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,30 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	92,10 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,75 B	Rjaisk-Morczansk gar.	5%	100,60 bG
do. conv.	4%	102,90 b	Rybinsk-Bologye	5%	94,20 B
Kronprinz-Rudolfsbahn	4%	82,40 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,40 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,10 bG
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	82,60 B	Transkaukasisch g.	3%	77,00 bG
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	80,10 B	Warschau-Terespol	5%	101,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,75 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,75 b
Oest. Franz.-Stb.	5%	108,00 G	Wladikawkas gar.	4%	94,80 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,20 B	Zarskoe-Selo	5%	98,00 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,40 B	Northern Pacific I.	6%	118 50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	87,00 B	Oregon Railway Nap.	5%	102,00 G
do. do. 2 g.	5%	102,90 b			
Brest-Grajewo	5%	98,50 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,50 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,50 B	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	98,50 b
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,25 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 B	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,50 b
do. do. do.	3½	98,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,60 bB	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	111,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,10 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,60 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,80 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,25 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	5⅜	78,60 G	Dtsch. Genossensch.	7⅓	135,00 b
Berliner Cassenver.	5⅛	134,10 G	Disc.-Command.	12	241,25 b
do. Handelsges.	10	190,40 b	Dresdner Bank	9	179,40 bG
do. Prod.-Hdl.	5	[illegible] G	Nationalbank	8	151,60 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	112,25 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	80,00 b
Darmstädter Bank	9	174,60 B	Pr. Centr.-Bod.	9½	152,30 G
Deutsche Bank	9	177,60 bG	Reichsbank	5.	138,50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	112,90 b	Danz. Oelmühle	12	147,75 G
Ahrens do.	4	86,25 b	Dessauer Gas	10	176,50 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅓	166,35 bG
Bock do.	5	95,50 B	G.-F. Hard.-Wien	16⅔	298 10 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	335,25 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	90,80 bG
Tivoli do.	4	132,25 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	153,75 G
Bredow. Zuckerf.	7	93,90 b	do. (Lüders)	8½	170,25 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	115,00 bB	Grusonwerke	12	176,15 bG
Leopoldshall	4	116,20 bG	Hallesche	16	310,00 bG
Oranienburg	6	87,50 G	Hartmann	8	167,90 B
do. St.-Pr.	5	98,75 bG	Pomm. conv.	8	100,50 bG
Schering	18	277,00 bG	Schwartzkopf	12½	253,00 b
Staßfurter	8	135,00 bG	St. Vulc. L. B.	6	123,90 b
Union	9	141,00 G	Nordd. Lloyd	4	138,40 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6½	118 25 bG
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	167,25 bG
B. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	167,75 G
B. Prov. Zuckerf.	21	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	120,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	360,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	263,50 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carler. Pferdeb.	—	102,25 G
St. Bergschl.-Br.	—	196,00 b	Stett. Pferdeb.	2	68, 5 G
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	136,60 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	118,60 b	Harkort Bergw.	4	129,50 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	211,50 b
do. Gußstfab.	9	211,50 bB	Kön.- u. Laurah.	5½	162,70 b
Bonifacius	8	131,75 bG	Louise Tiefbau	3½	135,90 b
Borussia Bergw.	4	97,15 bG	Märk.-Westf.	12	227,00 bG
Donnersmarckh.	4	91,60 b	Oberschlesische	5½	112,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	110,60 b	Stolberg. Zink-H.	2½	74,00 bG
Gelsenkirchener	6	187,30 b	do. do. St.-Pr.	7½	135,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10550,00 G	Germania	45	1069,00 B
Berliner Feuer.	150	3140,00 B	Magd. Feuer	[illegible]	4760,00 B
do. L. u. W. T.	120	1890,00 G	do. Rückv.	45	1025,00 B
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	57,5	759,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10150,00 G	Pr. Nat.-B.-St.	72	1026,00 G
Concordia, L.	84	1775,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7460,00 B	Thuringia	240	4800,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3⅜ b

Wechsel-Cours vom 17. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	168,15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,05 b
do. 2 Monat	3½%	80,60 b
London 8 Tage	2½%	20,46 b
do. 3 Monat	2½%	20,265 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 b
do. 2 Monat	3%	80,65 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,95 b
do. 2 Monat	4½%	171,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,80 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,90 b
Petersburg 3 Wochen	6%	221,25 b
do. 3 Monat	6%	219,55 B
Warschau 8 Tage	6%	221,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,45 G
Sovereigns	20,42 G	Franz. Banknoten	81,25 b
20 Francs per Stück	16,22 B	Oesterr. Banknoten	172,30 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten	222,20 B

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

63)

Pique König hatte sich entschieden dagegen erklärt, den Dreien die Thür zu öffnen, was, da man im Besitz der Schlüssel war, hätte geschehen können und sie sofort mitzunehmen, sein Gefährte hatte aber seinen Erwägungen nur zustimmen können. Es war, wie Lüdemann ausführte, schon ein gewagtes Abenteuer, eine Flucht zu Zweien zu bewerkstelligen, unternahm man sie aber zu Fünfen, so war dies das sicherste Mittel, ihr Mißlingen herbeizuführen. —

Uebrigens brauchten die beiden Häupter um diese Glieder ihrer Bande nicht in Sorge zu sein. Alle Drei betrieben das Entweichen aus Gefängnissen als Kunst, sie waren sicher in acht Tagen in Freiheit.

Jetzt galt es aber noch Alles an Alles zu setzen und das Werk zu krönen. Die beiden Schelme wußten den Werth der Frechheit sehr wohl zu schätzen und riefen sie zu ihrem Unternehmen herbei.

Andere weniger abgefeimte Verbrecher würden die Laternen ausgelöscht haben, der falsche Kerkermeister behielt sie brennend in der Hand, klirrte mit den Schlüsseln und gab sich den Anschein, als führe er den falschen Geistlichen, den er am Rocke hielt, dem Ausgang zu. In leisem Gespräch schritt er mit ihm an dem Posten vorüber.

Der ganze Anschlag war wunderbar berechnet. Es war der Moment, wo die Wache abgelöst wurde und ihr die Thür aufgemacht werden mußte. Der falsche Aufseher schien natürlich zu diesem Zwecke gekommen zu sein und es war sehr einleuchtend, daß er gleichzeitig den Geistlichen mit hinauslassen wollte.

Er hielt die Laterne sehr tief, als wolle er die Schritte des Pfarrers beleuchten und da es in den gewölbten Gängen stockfinster war, so konnte man die Gesichter der beiden Männer nicht sehen, als sie aber an den von den Posten angezündeten Laternen vorüber kamen, waren sie schlau genug, die Köpfe nach der entgegengesetzten Seite zu wenden und zu thun, als ob sie sich eifrig mit einander unterhielten. Die Wache, welche jeden Augenblick die Ablösung erwartete, hatte kein Arg dabei und ließ sie passiren.

Der große Hauptschlüssel that seine Schuldigkeit; das äußere Thor öffnete sich, wie alle übrigen Thüren und Gitter sich geöffnet hatten.

Der Pfarrer ging zuerst hinaus; der Aufseher verbeugte sich achtungsvoll vor ihm, trat zurück und machte Miene, hinter ihm das Thor zu verschließen. Plötzlich besann er sich, als ob er etwas Wichtiges vergessen habe, rief dem Geistlichen nach und lief, als dieser nicht hörte, hinter ihm her, um ihn einzuholen.

Dies geschah wirklich; er holte ihn so gut ein und vertiefte sich wahrscheinlich dergestalt in ein Gespräch mit ihm, daß er das Wiederkommen vergaß; die Soldaten sahen weder ihn, noch seinen Gefährten zurückkehren.

20.
Der Herr Graf.

Der Inhalt des letzten Kapitel hat zur Genüge erklärt, wie Frau von Liebermann aus der ruhigen Sicherheit, der sie sich auf ihrem Landsitze hingab, so plötzlich durch die Ankunft des Grafen von Hartburg aufgeschreckt werden konnte.

„Wer ist gekommen, Mama?" rief Cäcilie, und Bertha richtete einen fragenden Blick auf ihre Stiefmutter, diese antwortete jedoch nicht. Sie behielt die ihr überbrachte Karte in der Hand und gab dem Diener ein Zeichen, ihr mit einem Armleuchter, auf welchem zwei brennende Wachskerzen steckten, nach dem kleinen Empfangssalon, wohin man den Fremden geführt, voranzuleuchten.

Nachlässig in einen Fauteuil geworfen, saß ein Herr von etwa fünfzig Jahren, dessen spärliches Haar scharf an den Wurzeln rasirt war. Das Gesicht war von einer etwas ins Grünliche spielenden Blässe, welche durch eine bläulich angehauchte Brille in goldener Fassung noch verstärkt ward; er trug das elegante Kostüm eines Mannes vom Stande.

Beim Eintritt der Schloßherrin erhob sich der Herr und machte ihr eine tiefe, zeremoniöse Verbeugung.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr Graf," rief Frau von Liebermann, mit ausgestreckter Hand auf ihn zugehend, „ich habe Sie schon lange erwartet."

Diese Begrüßung war nicht für den Gast sondern für den Diener berechnet; sich mit der Miene der gebietenden Dame zu diesem wendend, fügte sie hinzu: „Es ist gut, Philipp, Sie können gehen; ich werde klingeln, wenn ich Ihrer bedarf."

Der Diener stellte den Leuchter auf einen Seitentisch, entfernte sich schleunigst, war aber darum gewiß nicht weniger neugierig, zu erfahren, welche Bewandtniß es mit dem Besuche dieses so plötzlich wie aus den Wolken gefallenen Herrn Grafen habe, von dem doch niemals die Rede gewesen sei.

Frau von Liebermann versicherte sich, daß er auch wirklich gegangen und daß die Doppelthür ordentlich geschlossen sei, dann kehrte sie zu dem Fremden zurück, der es sich inzwischen in seinem Stuhl wieder ganz bequem gemacht hatte und sagte:

„Sie sind also wieder da!"

„Ei, ei, meine verehrte Freundin, das klingt weder freundschaftlich noch gastlich," versetzte der Bandit.

„Sie sind also entsprungen?"

„Es sieht ganz so aus."

„Allein?"

„Nein, ich bin nicht so selbstsüchtig. Mein Reisegefährte erwartet mich an einem Orte, wo wir uns unbemerkt treffen können; die Zeiten sind zu kritisch, um sich zu Zweien sehen zu lassen. Die Gendarmen sind ja von einer unverschämten Neugierde und machen alle Straßen unsicher, wo sie zwei Reisende zusammen sehen, sind sie sogleich bei der Hand und fragen nach den Papieren, es ist dies eine große Unannehmlichkeit."

„Was führt Sie hierher?" unterbrach ihn die Dame, welche seinen Scherzen wenig Geschmack abgewinnen konnte.

„Mein Besuch auf Schloß Hartburg hat mehrfache Gründe, gnädige Frau, der vornehmste ist natürlich, Sie, meine hochverehrte Freundin, zu sehen und Sie über unser Schicksal zu beruhigen, das Ihnen gewiß recht schwere Sorgen verursacht hat."

„Ihr Erscheinen hier ist eine ebenso große Unklugheit, wie Frechheit," sagte sie halblaut.

„Nicht doch," entgegnete er mit zuversichtlichem Lächeln, „ich weiß, wem ich mich anvertraue. Sie sind eine viel zu sichere, feinfühlende Bundesgenossin — und viel zu sehr bei der Wiederaufnahme des gemeinschaftlichen Unternehmens interessirt, daß Sie mich nicht mit Ihrem Schutze decken würden."

„Mit meinem Schutze? — Warum sagen Sie nicht lieber mit meiner Mitschuld?" fragte sie bitter. „Ich bewundere Sie."

„Je nun, gnädige Frau, man hat schon Leute bewundert, die dessen weniger würdig waren," antwortete er. „Doch halten Sie das, wie Sie wollen, ich lege nicht jedes Wort auf die Goldwage; möchte aber doch fragen, wodurch ich so unglücklich war, mir diesen kalten Empfang zuzuziehen."

„Sie sind wirklich ein Gauner von einer kolossalen Unverschämtheit, mein Herr Graf."

„Was wollen Sie, gnädige Frau, das ist die einzige Art, wie man heutzutage durch die Welt kommt. Damit weiß ich aber immer noch nicht, was Sie mir eigentlich vorzuwerfen haben."

„Was ich Ihnen vorzuwerfen habe? Nun ich dächte, das brauchte ich Ihnen nicht erst zu sagen! Alles Geld, was ich an Sie weggeworfen habe, alle Intriguen, die Sie gesponnen und zu denen ich die Hand bieten mußte, haben die bewußte Angelegenheit nicht um einen Schritt weiter gefördert. Sie haben nichts gethan, als sich als Einbrecher einsperren lassen —"

„Und als Ausbrecher wieder vor Ihnen zu stehen, wie Figura zeigt", fiel er ihr in die Rede. „Sie sind wirklich von einer großen Leidenschaftlichkeit, Frau von Liebermann. Man muß freilich einer Mutter, die für den Brautschatz eines so reizenden Kindes, wie Fräulein Cäcilie arbeitet, etwas nachsehen."

„Fräulein Cäcilie? — Wie kommt meine Tochter mit dieser Angelegenheit in Verbindung?"

„Verzeihen Sie, es war so eine Vermuthung von mir. Im Uebrigen ist es mir aber völlig gleichgültig."

„Genug der unnützen Worte", fuhr Frau von Liebermann auf; „kommen wir endlich zur Sache, was haben Sie mir eigentlich zu sagen?"

„Geduld, Geduld! Ich bin hierher gekommen, um, wie ich hoffe, nützlich und wirksam in unserem gemeinschaftlichen Interesse zu arbeiten", sagte er.

„Haben Sie etwa die Absicht, hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen?" fragte die Dame schnell. „In diesem Falle würden wir Ihnen den Platz räumen und abreisen."

„Nein, meine Gnädigste. Ich beabsichtige, mich hier nicht lange aufzuhalten, so liebenswürdige Anstrengungen Sie auch machen, mich zurückzuhalten. Entschuldigen Sie mich, ich kann Ihre Gastfreundschaft nicht lange annehmen, da ich von meinen Freunden mit Ungeduld erwartet werde und wünsche sogar abzureisen, ohne Ihren liebenswürdigen Töchtern vorgestellt worden zu sein. Ich bitte Sie nur um Quartier für eine einzige Nacht und beabsichtige morgen Mittag wieder fortzureisen.

„Ich möchte Niemandem lästig fallen," fügte er hinzu, „lassen Sie mir ein Bett im Thurmzimmer bereiten und dort ein frugales Abendessen auftragen."

„Es ist gut," sagte die Dame, durch die Aussicht, den unheimlichen Gast bald wieder los zu werden, etwas milder bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamtes angesammelten alten Schienen und Brackmaterialien im ungefähren Gesammtgewichte von circa 780,000 kg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf **Donnerstag, den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftsgebäude, St. Martinstraße Nr. 40, angesetzt ist.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von alten Schienen und Brackmaterialien" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie im Bureau der Bauinspektion zu Inowrazlaw zur Einsicht aus, sind auch gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren von uns zu beziehen.

Die zum Verkauf gestellten Materialien lagern auf den Stationen Kobelnitz, Pudewitz, Gnesen, Schwarzenau, Wreschen, Mogilno, Inowrazlaw, Thorn und Hopfengarten.

Posen, den 8. Februar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Direktionsbezirk Bromberg.

Stettin, 17. Februar 1890.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 8. d. Mts., abgedruckt in Nr. 35 dieses Blattes, betreffs der Bezirks-Eintheilung der Stadt für die Reichstagswahlen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

1. im 19. Wahlbezirk an Stelle des erkrankten Professor Dr. Haupt der Kaufmann **Marlow** und
2. im 21 Wahlbezirk an Stelle des erkrankten Rektor Medenwald der Kaufmann **Wedel**

zu Stellvertretern der Wahl-Vorsteher ernannt sind.

Der Magistrat.

Stettin, den 1. Februar 1890.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen im Zimmer Nr. 61 des Rathhauses — Eingang von den Freitreppen, parterre — die Speiseabgänge des hiesigen Waisenhauses, die Speiseabgänge und das verbrauchte Lagerstroh des Armenhauses, Kranken- und Siechenhauses für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Orts-Krankenkassen
1, 2, 3, 7, 8, 11, 12 u. 21.

Das Bureau befindet sich jetzt
gr. Ritterstraße 5, I.
Kassenstunden 9—12. 4—6.

Holzversteigerung
in der Alt Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab sollen

1. aus den Jagen 47 und 50: 290 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer, 9 Stück kieferne Stangen 1. Kl., 7 rm kieferne Knorren, 265 rm kieferne Stubben und
2. aus dem Jagen 3: 6 rm kieferne Kloben

im Karow'schen Gasthofe hierselbst öffentlich versteigert werden.

Alt-Damm, den 14. Februar 1890.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.
In der Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Das Wahlbüreau
der
Nationalliberalen Partei.
Mönchenstraße 17—18,

ist täglich von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet.

Parteigenossen, welche uns in der Agitation unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Namen dort abgeben zu wollen.

Das Wahl-Komitee der Nationalliberalen Partei.

Schlag- u. Streichzither-Unterricht
ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen
Robert Mader, Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Alle Vertrauensmänner der **nationalliberalen u konservativen Partei** des **18., 19., 20. u. 21. Bezirks** werden zu einer Versammlung

Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Restaurant **Matschas** eingeladen.

Pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Der 18. Wahlbezirk umfaßt folgende Straßen: König-Albertstr. 1—3 und 96—100, Beringstr., Am Berlinerthor 1—6, Bismarckstr. 4—24, Elisabethstr. 4 bis 21 und 56—70, Falkenwalderstr. 1—24 und 109 bis 138, Alte Falkenwalderstr. 9—15, Fort Wilhelm, Straße 75 Nr. 3.

Der 19. Wahlbezirk umfaßt folgende Straßen: Bogislavstr. 1—50, Burscherstr. 1—50, Hohenzollernstraße 1—80, Kurfürstenstr 1—15, Philippstr. 1—80, Saunierstr. 1, Stoltingstr.

Der 20. Wahlbezirk umfaßt folgende Straßen: Alleestr. 8—26 u. 41—42, Alt-Torney 1—32, Barnimstraße 1—19, Dienstgebäude am Laboratorium, Grünstraße 1—7, An der Pasewalker Chaussee, Pionierstr. 1 bis 5, Fort Preußen 1—32, Querstr. 1—6, Turnerstraße 1—41.

Der 21. Wahlbezirk umfaßt folgende Straßen: Alleestr. 1—7 u. 75—84, Falkenwalderstr. 25—108, Grünstr. 8—28, Kreckowerstr. 1—42, Roonstr. 3—49, Werderstr. 1—33.

Franz Marlow, Kaufmann.
Grützmacher, Rechtsanwalt.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu **Stettin.**

Unter Bezugnahme auf das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 § 41 und folgende laden wir die geehrten Genossen zu der auf

Dienstag, den 18. März d. J., Vormittags 10½ Uhr

in unserm Geschäftslokale **Stettin**, große Wollweberstraße 30, 1 Tr. anberaumten

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Jahresbilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung und Vertheilung des Reingewinnes.
3. Bericht der Prüfungskommission.
4. Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und Vorstand.
5. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.

Die Jahresbilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie Gewinnvertheilung sind vom 1. März d. J. ab in unserm Geschäftslokal zur Einsicht der Genossen ausgelegt.

Stettin, den 15. Februar 1890.

Der Vorstand.
von Borcke. Uhsadel. Thym.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8½ Uhr **Konzert-Probe** zu dem am nächsten Montag in der **Philharmonie** stattfindenden **Konzert.** Das pünktliche Erscheinen aller Sänger ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

Stettin, den 17. Februar 1890.

Konservative Wähler Stettins!

Der von dem Wahlvorstande der staatserhaltenden Parteien als konservativer Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellte Garnison-Bauinspektor Herr **Zeidler** ist zum lebhaften Bedauern der konservativen Partei Stettins zurückgetreten.

Der deshalb am 15. d. M. zusammenberufene konservative Verein hat wegen der Nähe des Wahltermins sich dafür entschieden, von der Aufstellung eines konservativen Ersatzkandidaten abzusehen und mit dem nationalliberalen Wahlvorstande in Verhandlungen wegen Erneuerung des Kartells einzutreten.

Diese Verhandlungen haben zu dem Abschlusse eines Wahlbündnisses beider Parteien geführt, welches die Bestätigung des konservativen Vereins erhalten hat und die Aufstellung des nationalliberalen Ober-Regierungsraths Herrn **Reitzenstein** zu Berlin als Kartellkandidaten zum Gegenstande hat.

Konservative Wähler Stettins!

Dieses Wahlbündniß soll die konservative Partei davor bewahren, daß sie, was bei dem Festhalten eines eigenen Kandidaten unfehlbar der Fall sein würde, wenn mit dem vollen Bewußtsein von der Nutzlosigkeit ihres Beginnens für den Ausfall der Reichstagswahl — an die Wahlurne trete, anstatt bei der Aussichtslosigkeit — einen eigenen Kandidaten durchzubringen —, nach Kräften mitzuwirken, um die Wahl des deutschfreisinnigen oder des sozialdemokratischen Kandidaten zu vereiteln.

Konservative Wähler Stettins!

Wenn zwei Menschen sich zur Erreichung desselben Zwecks aus verschiedenen Beweggründen verbinden, so muß nicht deshalb einer von beiden die Eigenart seiner Persönlichkeit, seiner Meinungen und Neigungen aufgeben.

Auch wir Konservative haben mit der Erneuerung des Kartells unseren politischen Glauben nicht geändert und unsern Zielen, welche nicht durch Kirchthürme abgesteckt sind, sondern soweit reichen, wie das ganze deutsche Vaterland, sei es auch nur vorübergehend, entsagt.

Konservative Wähler Stettins!

Kommt **Alle** bereitwillig zur Wahl; tretet ein für das Wahlbündniß mit der Treue des ehrlichen und mit der Thatkraft des konservativen Mannes; gedenket des kaiserlichen Wortes, welches das Kartell empfiehlt, wo es gilt mit vereinten Kräften den Wahlsieg zu erringen, weil die einzelne Kraft dazu nicht ausreicht.

Lasset uns am 20. Februar an der Seite unserer Bundesgenossen ausdauernd und muthig kämpfen unter dem konservativen Banner:

„Mit Gott für König und Vaterland!"
Hoch, Kaiser Wilhelm! hoch, hoch!

Der Vorstand des konservativen Vereins.
Küchendahl.

Die Wahlrede

des Herrn Oberregierungsrathes und Eisenbahndirektors

Reitzenstein

wird morgen Nachmittag 3 Uhr herausgegeben.

Alle Herren, welche bei der diesmaligen Reichstagswahl ☞ als Vertrauensmänner ☜ der verbündeten konservativen und nationalliberalen Partei walten wollen, werden zu einer Versammlung Dienstag Abend 8 Uhr im Neuen Rathskeller eingeladen.

Angehörige anderer Parteien haben keinen Zutritt.

Lehr-Institut.

Von dem Direktor der Deutschen Schneider-Akademie Herrn **J. Chronszez**, Berlin, ist mir die Vertretung seiner wissenschaftlichen, technischen Fachlehranstalt übergeben worden und übernehme ich die gründliche theoretische wie praktische Ausbildung in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst. Die Methode ist leicht faßlich und in Deutschland die einzige in der Damenschneiderei mit dem ersten Preise und der goldenen Medaille prämiirt.

Zu dem beginnenden Kursus können noch einige Damen theilnehmen.

Clara Giese,
Lehrerin und Modistin,
Mönchenstraße 8, 2 Treppen.

Bücher-Abschl. zc. macht diskret, schnell u. korrekt Breitestr. 16, 1 Tr.

Verein „Knabenhort und Kindergarten".

Zur diesjährigen ordentlichen
General-Versammlung,
welche **Mittwoch, den 26. d. M.**, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinshause, Apfelallee 34, stattfindet, werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Entlastung des Kassenführers.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.
4. Beschlußfassung über Aenderung der Statuten behufs Erwerbung der Korporationsrechte.

Der Vorstand.

VI. Vortrag für die Stadtmission.

Donnerstag, den 20. Februar, Abends 7 Uhr, im Marienstiftsgymnasium: Prof. Dr. von Nathusius—Greifswald: „Die Gewißheit des Christen mit Bezug auf die evangelische Geschichte."
Einlaßkarten sind an der Kasse zu 1 ℳ zu haben, Schülerbillets zu 0,50 ℳ.

Einsetzen künstlicher Zähne,

a Zahn von 3 ℳ an, werden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt, Plombiren, Zahnschmerzbeseitigen, sowie schmerzlose Zahnoperationen zu billigen Preisen.
Auf Wunsch auch auf Theilzahlung.
E. Kalinke, Mönchenbrückstr. 4, 2 Tr., Ecke Bollwerk.

Verein ehemaliger Grenadiere

Am Sonnabend, den 22. Februar: **Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.,** verbunden mit dem **5. Stiftungsfest.**
Eintrittskarten sind Lindenstr. 25, 3 Treppen bei **C. Köhn** zu lösen.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden des Garde du Corps.

Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. unseres Kaisers findet am Sonnabend, den 22. d. M., präcise 8 Uhr im Wolff'schen Saale statt.
Programm: Prolog, Festrede, Instrumental-, Vokal-Konzert und Ball.
Festkarten sind am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6—9 Uhr Abends im Restaurant **Arnholz,** Roßmarkt 16, zu haben.
Einführungen durch Kameraden gestattet.

Der Vorstand.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf

Erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des *Dr. Brehmer.*

Mittwoch, den 19. Februar, Abends 7½ Uhr
im grossen Saale des Concerthauses:

Concert mit Orchester.

Orchester: Die Kapelle des 34. Infanterie-Regiments, verstärkt auf 56 Musiker, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters

William Marcet.

Solisten:
Fräulein **Esmeralda Cervantes,**
Harfenistin, Kammervirtuosin des Kaisers von Brasilien, des Königs von Portugal, der Königin Isabella von Spanien und des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg Gotha.
Frau **Emma Baumann,**
Opern-Sängerin vom Stadt-Theater zu Leipzig.
Herr **Carl Wendling,**
Professor am Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig,
Pianist auf der **Neu-Claviatur: Jankó.**

PROGRAMM.
Erster Theil.

Ouverture zur Oper „Euryanthe" . . . . . C. M. von Weber.
Erster und zweiter Theil aus dem Concert für Harfe . . . . . C. Reinecke.
(Esmeralda Cervantes.)
Rondo brillant (Es-dur) . . . . . Mendelssohn.
(Carl Wendling.)
Arie aus der Oper „Hamlet" („Erlaubet mir") . . . . . Ambroise Thomas.
(Emma Baumann.)

Zweiter Theil.

Marche héroïque (zu Shakespeare's Julius Cäsar) . . . . . Johannes Haarklou.
Lieder a. Für Musik . . . . . Franz.
b. Lieblingsplätzchen . . . . . Mendelssohn.
c. Strampelchen . . . . . Hildach.
(Emma Baumann.)
a. Sylphentanz aus Faust's Höllenfahrt . . . . . Berlioz.
b. Salutation Angélique . . . . . Cervantes.
c. Fantasie für Harfe . . . . . Parish-Alvars.
(Esmeralda Cervantes.)
a. Hongroise . . . . . Smulders.
a. Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer" . . . . . Wagner-Liszt.
(Carl Wendling.)

Concert-Flügel: **Jankó**-Blüthner.

Einlasskarten: nummerirte zu 3 ℳ, **unnummerirte** zu 2 ℳ, **Loge** zu 1 ℳ in der Musikalienhandlung von **E. Simon** und an der Abendkasse.

Schloss-Freiheit-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 17. März
Originalloose zu planmässigen Preisen
1/1 52 ℳ, 1/2 26 ℳ, 1/4 13 ℳ, 1/8 6,50 ℳ

Antheile: deren Preis zu allen 5 Klassen derselbe ist
1/2 21 ℳ, 1/5 9 ℳ, 1/10 4½ ℳ, 1/20 2½ ℳ

Voll-Loos: Antheile:	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
1. bis 5. Klasse	200	100	50	40	25	21	11½	6	2½

Für Porto und Gewinnliste sind für jede Kl. 30 ₰, alle 5 Kl. 1.50 ℳ und **einschreiben** 20 ₰ per Klasse mehr beizufügen. Bestellungen erbitte baldigst auf Postanweisung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Errichtet 1870. **Stettin.**

Arthur Koppel,

Feld-, Forst-, Gruben- und Ziegelei-Bahnen.

Berlin NW., Friedrichstrasse 104a.

Stettiner Freischützen-Comp

Sonnabend, den 22. d. Mts., findet im Reichsgarten unser

Kränzchen

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 19. d. M., Vorm. von 9¼ Uhr ab, versteigere ich in **Bredow,** Wilhelmstr. 10a, 1 vollständige **Ladeneinrichtung,** bestehend aus Repositorien mit Glasscheiben, Ladentischen zc., sowie **birk. und mah. Möbel,** ferner Gardinen, 1 Wanduhr, 1 Küchenspind, 1 Singer-Nähmaschine u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Cigarren
aus
☞ Auction, ☜

Concursmassen und **Liquidationen,** soweit der Vorrath reicht: **Java** mit **amerik.** Inhalt 100 St. M. 2,00, **Sumatra** mit **Brasil,** mild 100 St. M. 2,50, **Sumatra** mit **Felix,** kräftig 100 St. M. 3,00, **Cuba** in **Original-Packung,** kräftig 100 St. 3,50, **Holländer** in **Original-Packung,** kräftig 100 St M. 3,50, **Sumatra** mit **Felix** u. **Havana,** fein, mild 100 St. M. 4,00, **Manillas,** neueste Jahrgänge, kräftig 100 St. M. 4,50, **Sumatra mit Havana,** hochf. 100 St. M. 5,00, **Rein 88er Havana,** Handarbeit 100 St. M. 6,00, **Echt Bojamo,** Regalia-Facon 100 St. M. 7,00. Sämmtliche Sorten sind in hochelleganter Verpackung, großen Facons, gut luftend und schneeweiß brennend. Nichtconvenirendes nehme auf meine Kosten zurück, also hat Käufer kein Risico. Versandt nur in Originalkisten à 100 St. geg. Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5—10 Proz. Das Versandt-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde** bei Berlin.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts. verstarb in **Berlin** nach längeren Leiden unsere liebe gute Tochter, Frau
Anna Holtz, geb. **Brehmer**
in ihrem 31. Lebensjahre, welches hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen Die tiefbetrübten Eltern.
Carl Brehmer nebst Frau, Schwester und Schwägerin.
Stettin, den 17. Februar 1890.

Sonntag, den 16. Februar, Morgens 3½ Uhr, verstarb unser lieber Sohn **Franz** im Alter von 2½ Jahren. Er folgte seinem vor 7 Wochen vorangegangenen Bruder Emil.
H. Mertens, Schuhmacher, nebst Frau, Oberwiek 69.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Schiffskapitain J. Völs [Stralsund].
Verlobungen: Frl. Luise Holz mit Herrn Otto Voß [Stralsund—Falkenhagen]. — Frl. Margarethe Sommer mit Herrn Franz Baetcke [Garz a. Rügen—Teterow]. — Frl. Dora Seemann mit Herrn Lehrer Eduard Lestmann [Stettin].
Sterbefälle: Herr Friedrich Kosbahn [Cincinnati]. Herr Johannes Flohr [Wampen]. — Herr Heinrich Rades [Colberg]. — Frau Elise Ertel, geb. Heinze [Stargard]. — Frau Wilhelmine Stoll, geb. Gloede [Greifswald].

Eine Wasser-Mahlmühle

mit 2 Gängen und Reinigungsmaschine, verbunden mit Wollspinnerei, Tuchfabrik und Walkerei, außerdem ca. 18 Morgen Land und Wiesen, hart an der Stadt gelegen, ist mit todtem und lebendem Inventar preiswerth **zu verkaufen.** Kaufpreis 40 000 Mark bei ¼ Anzahlung. Näheres durch
W. Hertzberg, Lauenburg, Pommern.

Strauch für Gärtner

hat billig abzugeben
F. Rieck, Frauenthor 1 (Holzhof).

Reich illustr. Lieferungswerk
Die Seehäfen des Weltverkehrs
In allen Buchhandlungen

Ein gut erhaltenes Sopha, eine Kinder-Bettstelle m. Matratze billig zu verkaufen. Bergstr. 9, 2 Tr. l.

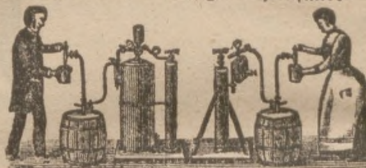
Heckbauer billig zu verkaufen Artilleriestraße 3, v. 4 Tr. l.

Bier- u. Mineralwasser-

Apparate für flüssige Kohlensäure

fertigt als Spezialität und versendet **illustr. Preisliste gratis.**
Braunschweig. Franz Heuser.
NB. Kompl. Bierapparate nach vorstehender Zeichnung mit Kessel oder Reducirventil von Rm. 95,00 an.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.



Halifax-Patent
per Paar M. 2,50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen
per Paar M. 1,25.
Bei Entnahme v. 6 Paar 10% Rabatt.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg,** Berlin, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen.
Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Eine leistungsfähige **Schaumweinkellerei** im Rheingau **sucht** für Provinz Pommern einen tüchtigen

Vertreter.

Offerten mit Referenzen befördert unter **S. 8819. Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**

Per 15. März wird eine **durchaus tüchtige**

Direktrice

für Costumes und Mäntel nach auswärts gesucht.
Photographie, Zeugnisse und Gehaltsanspr. unter **N. S.** an die Exped. der „Stettiner Zeitung", Kirchplatz 3, abzugeben.

Cigarren.

Gesucht ein **Vertreter** für Privatkundschaft gegen 10 pCt. Provision. Gute, sehr preiswerthe Fabrikate, daher leichter Verkauf.

Suche für mein Kolonialwaaren- und Stabeisen-Geschäft zum 1. April cr. einen Lehrling.
Tempelburg. **Ernst Jancke's Ww.**

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag: Schauspiel-Bons mit 50 Pf.
Benefiz für Herrn Reg. **J. Corneck.**
Kaiser Joseph und die Schusterstochter.
Im 3. Akte: **Concert.** Mittwoch:
Die Puppenfee. Stradella.